



**Unter dem Motto „Lasst es stehen oder liegen!“ stellt Sanierungsmanager Hendrik Wisbar in der neuen Kolumne sein persönliches Loblied auf den „faulen“ Gärtner vor:**

Der Herbst ist Gartenzeit. Überall verlieren die Bäume das Laub, die Wiesen sehen gar nicht mehr schön aus, Stauden und Sträucher gehen in die Winterruhe. Um „ordentlich“ über den Winter zu kommen – schließlich ist ja bald Weihnachten – wird also mit Heckenschere, Motorsäge, Bläsergerät oder dem guten alten Fächerbesen Ordnung geschaffen. Nicht falsch verstehen: Nasses Laub auf Wegen birgt ein Gefahrenpotenzial ähnlich der Schnee- und Eisglätte. Von befestigten und genutzten Wegen muss Laub entfernt werden. Intensiv genutzter Rasen leidet unter feuchtem Laub und den mit der Verrottung beschäftigten Pilzen. Anders bei Stauden- und Gehölzflächen: Dort kann das Laub über den Winter gern liegenbleiben und verrotten. Welchen Sinn macht es, den natürlichen Rohhumus zu entnehmen und danach durch eingekauften, aufgebrauchten Mulch zu ersetzen?

Selbstverständlich gibt es – wie immer – viele Ausnahmen: Krankes Laub von Rosen, von Obstgehölzen wie Birnen (Birnengitterrost) oder mit der Kastanienminiermotte befallenes Laub der Rosskastanie sollte entsorgt werden. Doch Laub der meisten Sträucher und Bäume kann und sollte liegenbleiben und an Ort und Stelle im natürlichen Stoffkreislauf bleiben. Durch den damit verbundenen höheren Humusgehalt kann der Boden dann in den nächsten Jahren auch besser den hoffentlich fallenden Niederschlag aufnehmen. Also eine klassische Win-Win-Situation. Nebenher überwintern im Laub auch viele Insekten, deren Artenschwund wir seit Jahren beobachten und bedauern. Oder der Igel, der in naturnahen Ecken eines ansonsten gepflegten Ziergartens sein Winterquartier bezieht. Ähnlich verhält es sich mit vertrocknet wirkenden Stängeln von Blumen und Wiesengräsern: Eier und Larven von Käfern, Faltern und anderen Insekten halten daran oder darin Winterruhe, um uns im Frühjahr 2024 zu erfreuen. Oder um Nahrung für die auch selteneren Singvögel zu werden.

Zum Rückschnitt von Gehölzen: Wenngleich es für den ein oder anderen „ordentlicher“ zu sein scheint, mit der Heckenschere alle Sträucher zu Formgehölzen zu erziehen, ist es doch bei Früh- oder Frühsommerblühern nicht angezeigt, weil so bereits angelegte Blütenknospen in der Tonne oder – im optimaleren Fall – im Kompost landen. Man spricht hier von „blüht am ein- oder letztjährigen Holz“. Viel besser wäre ein dosierter Verjüngungsschnitt mit dem Entfernen überalterter Grundtriebe. Er unterstützt die Blühfähigkeit. Ganz anders verhält es sich mit Spätsommerblühern, Beerensträuchern oder Rosen. Da sie am „diesjährigen Holz“ blühen, kann man sie bis in den Frühling hinein schneiden. Der sach- und klimagerechten Pflege von Stauden und Ziergräsern widmen wir später gern noch eine eigene Kolumne.

Kontakt zur Klimaschutzstelle:  
E-Mail: [klimaschutz@trier.de](mailto:klimaschutz@trier.de)  
Telefon: 0651/718-4444

# Hochbau könnte 2025 beginnen

EGP-Geschäftsführer David Becker zum aktuellen Stand des Konversionsprojekts Jägerkaserne

Schon seit über einen Jahr ist der Garten mit Tipi-Zelt ein sichtbares Zeichen, dass die Umgestaltung der früheren Jägerkaserne im Trierer Westen konkrete Formen annimmt. Das Projekt der Trierer EGP markiert eine neue Etappe in der 110-jährigen Geschichte des Geländes.

Von Petra Lohse

Die Kaserne war 1913 für das Jägerregiment zu Pferde Nr. 8 eröffnet worden. Nach langjähriger militärischer Nutzung wurde das Areal 2014 von der Bundeswehr freigegeben. Diese Konversion ist ein Schlüsselprojekt des Stadtumbaus in Trier-West. Die Stadt hat daher von ihrem Erstzugriffsrecht Gebrauch gemacht und 2017 das Grundstück von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben erworben. 2018 entwickelte sie mit mehreren Planungsbüros ein Konzept für die brachliegende Fläche, die über die Eurener Straße erschlossen wird. Die EGP erhielt in einem mehrstufigen Wettbewerb den Zuschlag zur Neugestaltung. Insgesamt entstehen auf rund 6,2 Hektar etwa 220 Wohnungen.

Wegen der schwierigen Lage auf dem Immobilienmarkt mit relativ hohen Zinsen und stark gestiegenen Preisen macht es derzeit nach Aussage von Geschäftsführer David Becker „wenig Sinn, frei finanzierte Wohnungen anzubieten.“ Daher vermietet man die auf dem Gelände entstehenden Wohnungen zunächst selbst: „In unsicheren Zeiten macht es Sinn, in eigenen Bestand zu investieren. Das macht das Projekt weniger abhängig vom aktuell kriselnden Immobilienmarkt“, so Becker. Bei diesem Wohnbauprojekt setzte die EGP zunächst auf mietpreisgebundenen, geförderten Wohnungsbau. Eine Prognose, ob das auch später so bleibt, will der EGP-Chef angesichts der sich manchmal recht schnell ändernden Rahmenbedingungen nicht äußern.

Außerdem sind gemeinschaftliche Grünanlagen geplant. Der dazugehörige Garten, in dem regelmäßig Veranstaltungen stattfinden, wie ein Fest Anfang Oktober, dient vor allem dazu, in der Nachbarschaft das Projekt einzubinden und Beteiligungsprozesse zu stärken. Dafür arbeitet die EGP mit



**In Etappen.** Das Mitte Oktober entstandene Luftbild zeigt die drei Teile des Projekts: Rosa hinterlegt ist die Fläche im Südwesten, die als erstes bebaut wird. Später folgt der nordöstliche Teil (gelb). Im hinteren Bereich steht auch das Gebäude mit der markanten Turmuhr. Davor ist der im Oktober 2022 eröffnete Garten der EGP mit Tipi-Zelt zu sehen. Künftige Erschließungs- und Grünflächen sind blau markiert. EGP-Geschäftsführer David Becker (Bild unten) erläutert, was auf dem südwestlichen Teil der Fläche passieren soll, wenn gebrochene und recyclefähige Abbruchmaterialien wieder eingebaut sind.

Stadtteileinrichtungen zusammen, wie dem Jugendwerk Don Bosco.

Mittlerweile sind fast alle alten Hallen abgerissen. Im November soll das Gebäude 8 folgen, wodurch das Gelände großflächiger Richtung Eurener Straße geöffnet werden kann. Die Arbeiten liegen im Zeitplan: Der Abbruch soll bis Jahresende abgeschlossen sein. Die Ausschreibungen für den Leitungsbau auf dem Gelände sollen Anfang 2024 rausgehen, der Baustart könnte dann Mitte des Jahres folgen. „Wir streben den Start des Hochbaus für 2025 an, wobei zu Beginn des neuen Jahres die Vorbereitungen für die konkrete Planung der Gebäude anlaufen sollen“, so Becker. Das Gebäude 2 bleibt stehen. Die EGP GmbH als urbaner Projektentwickler vermietet es der Stadt, die es derzeit als Ausweichstandort für mehrere Kitas nutzt. Das Gebäude 4 wird vom Jugendamt und der Stabsstelle für den Stadtumbau Trier-West genutzt. Erhalten bleiben auch die alte Werkshalle und das Gebäude 39 mit



der markanten Turmuhr. Dort ist langfristig eine gewerbliche Struktur, etwa mit Start-ups, geplant. Ergänzend wird eine Zwischennutzung durch Kultureinrichtungen vorbereitet. Das Konzept soll in Zusammenarbeit mit Kulturdezernent Markus Nöhl noch in diesem Jahr vorgestellt werden.

Für Becker ist das Engagement der EGP in Trier-West eine logische Fortsetzung der Strategie seines Unternehmens an dem die Stadt mit 35 Prozent beteiligt ist: „Die Entwicklung ehemals militärisch genutzter

Flächen ist unser Kerngeschäft: Mit den Projekten auf dem Petrisberg, im Bereich Castelnau/Mattheis, dem Burgunderviertel sowie dem Bobinet-Gelände haben wir schon einiges revitalisieren dürfen. Für uns ist die Jägerkaserne eine große Chance, unser Know-how weiter für die Entwicklung von Trier einbringen zu können. Zudem passt die Jägerkaserne sehr gut in den Zeitplan unserer weiteren derzeit laufenden Projekte.“

■ Weitere Informationen zum Projekt: [www.projekt-im-westen.de/](http://www.projekt-im-westen.de/)

## Sanierung auf der Zielgeraden

OB Leibe informiert sich bei Ortstermin im Bürgerhaus Ehrang

Gute Nachrichten für Ehrang: Die Sanierung des nach der Flut im Sommer 2021 stark beschädigten Bürgerhauses ist nun auf der Zielgeraden. Bis Jahresende sollen die umfangreichen Arbeiten weitgehend abgeschlossen sein. Oberbürgermeister Wolfram Leibe, der sich von bereits abgeschlossenen Arbeiten ein Bild machte, freut

sich ganz besonders: „Wir sind sehr froh, den Ehranger Bürgerinnen und Bürgern ihre Gemeinschaftsstätte nun wieder übergeben zu können. Besonders freut es mich, dass dort die ersten Karnevalsveranstaltungen ab Januar wieder stattfinden können.“ Im vergangenen Jahr hatte der Karnevalsverein Rot-Weiß Ehrang ein Fest-



**Vor Ort.** Gemeinsam mit Ehrangs Ortsvorsteher Berti Adams (rechts) und weiteren Beteiligten, macht sich OB Wolfram Leibe (links) ein Bild vom Fortgang der Arbeiten im Bürgerhaus Ehrang. Foto: OB-Büro

zelt auf dem Marktplatz an der Kirche aufstellen lassen, in dem Fastnacht gefeiert wurde.

Die Kosten für die Sanierung des Bürgerhauses Ehrang liegen nach Angaben des städtischen Hochbauamts bei rund 1,2 Millionen Euro. Neu gemacht wurde unter anderem die Heizungsanlage, die Elektrik, der Estrich samt Böden und vieles mehr. Aktuell laufen noch Arbeiten an der Brandmeldeanlage und an der Decke des Jugendkellers. Zudem werden die Küche im großen Saal sowie die Teeküche im Altbau fertiggestellt. Bis auf die Brandschutztüren und die Beschallungsanlage sollen die Arbeiten im Dezember abgeschlossen sein.

Die Sanierung des Bürgerhauses hat sich verzögert und sollte bereits früher abgeschlossen sein. Die Verzögerung ergab sich zum einen aus der aktuellen Marktsituation mit sehr langen Lieferzeiten und starker Arbeitsbelastung der Firmen. Zum anderen waren durch Nutzungsänderungen zusätzliche Planungen erforderlich. Auch die Umsetzung des Brandschutzes nach aktuellen Vorgaben nahm viel Zeit in Anspruch. gut

## Zwischenstand zum Ruderhaus-Neubau

Der aktuelle Stand beim Neubau des Bootshauses des Rudervereins Trevis mit integriertem Landesstützpunkt an der Luxemburger Straße sowie die derzeitigen Sportbauprojekte sind zwei Themen in der nächsten Sitzung des städtischen Sportausschusses am Mittwoch, 8. November, 17 Uhr, Rathausaal am Augustinerhof. Außerdem geht es um Bauprojekte der Trierer Sportvereine im nächsten Jahr. red

## Damensauna jetzt immer am Montag

**SWT** Die Damensauna im Saunagarten an den Kaiserthermen wird seit dieser Woche immer montags angeboten. Zwischen 14 und 22 Uhr öffnet der Saunagarten dann nach Angaben der Stadtwerke jeden Montag ausschließlich für Frauen. Die Schwimmhalle ist in dieser Zeit weiterhin dem Schul- und Vereinssport vorbehalten. Weitere Informationen zu dieser Neuerung auf [swt.de](http://swt.de), per E-Mail ([dasbad@swt.de](mailto:dasbad@swt.de)) oder telefonisch: 0651/717-2350. red